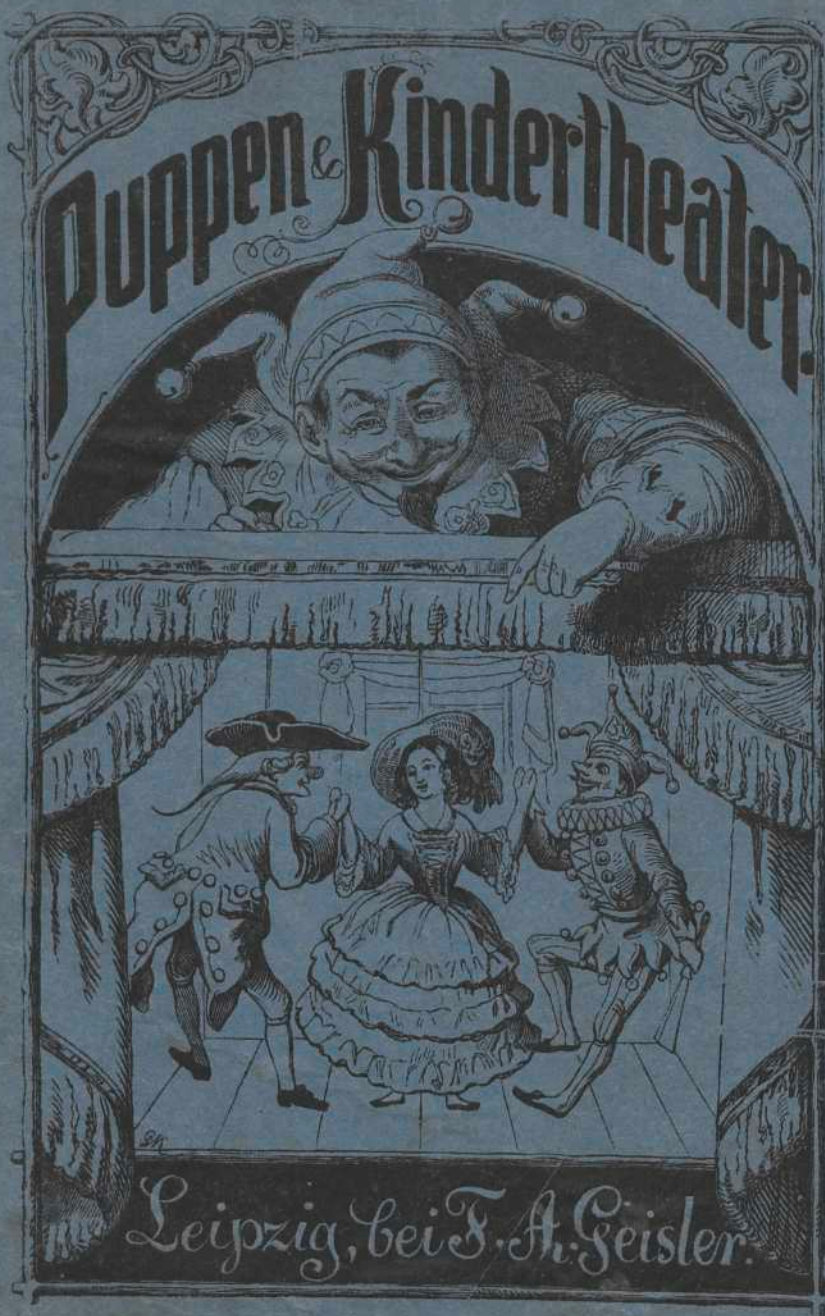




III. Band. — 6. Heft.

53 MA 505986 R

KJA



[ca. 1855]



# Hoppla! Caspar ist todt!

Possenspiel für das Puppentheater in zwei Aufzügen.

## Personen.

Herr Goldschaum, ein reicher Kaufmann.  
Aurora, seine Frau.  
Zippe, Bedienter.

Lisette, Stubenmädchen.  
Caspar, ein armer Patron.  
Röse, seine Frau.

## Erster Aufzug.

Eine ärmliche Stube mit einer Mittelthür. Links steht ein Sopha, worauf eine weiße Schlafdecke liegt. Rechts ist ein Fenster angebracht.

Caspar tritt lebhaft ein.

Der Teirel, der Teirel! ist das ein Zustand, wenn alle Leute Geld haben wollen und man hat Nichts. Ich weiß gar nicht, warum ich gerade so arm bin, so gar Nichts in der Hand. Eine verkehrte Welt, der Eine hat den Beutel und der Andere hat's Geld. Nein, diese Schulbleute! wenn ich mich sehen lasse, so ist's gerade, als käme ein Milchnapf, wo gleich die Fliegen d'rauf losfahren. —

Armuth und Hunger, es ist entsetzlich. Was fange ich an? — Ich suchte Arbeit, finde aber keine. Es bleibt mir nichts Anderes übrig, ich muß einen reichen Mann um einen Vorschuß angehen. Ich muß ein Geschäft machen und allen Scharfsinn aufbieten. Aber wo gehe ich hin? Vielleicht zu dem Pfefferkuchenbäcker? Nein! — Halt! zu dem Herrn Goldschaum, der streckt mir ein Stämmchen vor. (Unbemerkt tritt hier Röse ein, sie huscht bei Seite und lauscht, was Gaspar spricht.) Ja, Gaspar! Du mußt Etwas ersinnen, denn die Noth wächst. Was soll ich sagen, wenn ich in's Haus komme? Ein Sturm auf sein Herz, ich muß das Gefühl packen. Ha! ich mache ein recht trauriges Gesicht. Wenn dies geschehen, dann erzähle ich ihm, meine Frau sei gestorben und bitte ihn um etliche Thaler zum Begräbniß. Vielleicht so dreißig Thaler. Er fühlt Mitleid, er giebt seinem Herzen einen Stoß, zahlt mir das Geld und ich (weißt) bin zur Thür hinaus.

Ja ja, ich gehe zu ihm hin!

Rimpel-dewim-ham-bum!

Der Weg bringt sicher mir Gewinn,

Rimpel-dewim-ham-bum!

Gufuf! schau' ich zum Haus herein!

Gufuf! geh' ich zur Thür hinein!

Und hat erfüllet sich mein Wort,

Dann lauf' ich wie ein Wiesel fort.

(Ab.)

Röse allein.

Nein! nein! was habe ich vernommen. Ich soll todt sein, ohne darum gefragt zu werden? Todt, ohne meine Erlaubniß? — Nein! so ein Plan. Aber die Noth, der Hunger klopft an die Thür. — Wenn ich nur wüßte, wo er hingehen will? Ich glaube, er hat gar nicht den Muth dazu! Wie wäre es, wenn ich das Pländchen benützte. Wir könnten mit dem Geld Etwas anfangen

und es dann ehrlich wieder bezahlen. Halt! ein glücklicher Gedanke. Herr Goldschaum, der reiche gute Mann, oder nein! noch besser, ich gehe zu seiner Frau, ich kehre die Sache um und spreche: mein Mann ist gestorben.

(singt.)

Ja ja, so sei's, es zwingt die Noth!  
Seit gestern schon kein Stückchen Brod;  
Es schlägt mein Herz, es pocht allhier,  
Ach, wär' ich doch schon an der Thür.  
Das Vöglein hat sein Futter,  
Doch ich, mit trübem Sinn,  
Hab' weder Brod noch Butter,  
Ich gehe zu ihr hin.

(Schnell ab.)

### Verwandlung.

Ein schön geschmücktes, prachtvolles Zimmer im Hause des Herrn Goldschaum mit verschiedenen Eingängen.

Zippe kommt aus einer Seitenthür.

Mein! dieser Heinrich, und der Johann, und der Kutscher, und die Lisette, Alle nennen sie mich den dummen Zippe. Jetzt soll ich wieder in den finstern Keller und Wein heraufholen, weil heute unserm Herrn sein Geburtstag gefeiert wird. Dann soll ich Delikatessen holen, indianische Vogelnester. Ich weiß gar nicht, wie ich dazu komme, indianische Vogelnester! Ich kann nicht einmal klettern, und wenn mich der Förster in Indien erwischt, kann ich noch acht Tage in's Hundeloch kommen. (Er geht zur andern Seite ab.)

Caspar tritt nach einer kleinen Pause ein und sieht sich anfangs schüchtern im Zimmer um.

Da wäre ich denn im Hause des reichen Herrn Goldschaum, der Geld hat wie Heu. Ach! mein Herz pocht, aber — man ist gar zu arm; das Elend zu groß. Ein Hamster auf dem Stoppel=

feld ist ein Schatzmeister gegen mich. — Ach, wenn der Herr jetzt käme. Ha! was seh' ich, er kommt; na! jetzt nur recht betrübt gestellt.

(Er fängt laut an zu weinen und schluchzt.)

Goldschaum, in prächtigem Schlafrock.

J, Caspar, woher so früh?

Caspar, weinend.

Aus meinem Hause. Ach, ach! was mir passiert ist.

Goldschaum.

Nun! was denn?

Caspar.

Ach, meine Frau, meine einzige Frau, meine Rosa, mein Weib, sie ist . . . .

Goldschaum.

Nun, heraus!

Caspar, heulend.

Sie ist gestorben!

Goldschaum.

Wie? seine Frau? — Nicht möglich. Lieber Caspar, wann denn?

Caspar.

Ach! es war um die achte Stunde, da bekam sie so ein Bißchen Schwindel, und das rechte Ohr fing an zu sausen. Ich wollte ihr gleich ein Warmbier mit Zwiebeln kochen; sie legte sich aber und phantasirte, das heißt nicht auf dem Pianoforte, sondern so mit Worten.

Goldschaum.

Sie legte sich und phantasirte? War denn kein Arzt . . . ?

Gaspar.

Nein! der hätte auch nicht helfen können. Gegen zehn Uhr, es bließ gerade ein Postillon, ach dann . . .

Goldschäum.

Nun?

Gaspar.

Dann dauerte es nicht lange mehr. Sie verbeugte sich und als der letzte Athem aus war . . . (schluchzt.)

Goldschäum.

Was geschah?

Gaspar.

Da schrie sie noch einmal um Hülfe.

Goldschäum.

Wie? sie schrie um Hülfe?

Gaspar.

Nein! ich habe mich geirrt, sie war noch nicht ganz todt; erst auf einer Seite. (Weint.) Kurz darauf aber, da starb sie ganz, und — hat mich, — armen kinderlosen Familienvater zurückgelassen.

Goldschäum.

I, mein lieber Gaspar, bedaure. Was aber nun anfangen?

Gaspar.

Ich wollte Sie, der so reich, so wohlhabend, um etliche Thaler bitten. Das Begräbniß. Ich wollte ihr dann ein Frühstück . . .

Goldschäum.

Dies braucht sie doch nicht?

Gaspar.

Nun, sie kann doch nicht . . . (sich fassend.) Ach! Sie haben Recht. Der Schmerz, ich bin ganz dubiös. Herr Goldschäum, versehen Sie sich in meine Lage! Ach! Au Weh!

Goldschaum.

Na! tröste Er sich. — Hier, ich hab' Geld in meinem Schlafrock. Hier sind dreißig Thaler.

Gaspar.

Ach! Sie edler Mann. Sehen Sie hier: links Thränen der Wehmuth, rechts Thränen der Freude.

Goldschaum.

Sein Weib gestorben. Dieß muß ich doch gleich meiner Frau erzählen. — Na, Gaspar! leb' Er wohl! Auf Wiedersehn! (Er geht zur Seite ab.)

Gaspar, schluchzend.

Auf Wiedersehn! Heidi, heidi, der gute mildthätige Herr. Ach! wenn er nicht einen so schönen Schlafrock angehabt, ich hätte ihn umarmt.

(Singt.)

Mein Plan ist gelungen, drum schrei' ich: Zuckhe!  
Vorüber ist Sorge, ist Kummer und Weh!  
Jetzt aber hinweg, wo der Trug ist gesch'e'n,  
Nun sollt Ihr ein fröhliches Gasperchen seh'n.

Der Vorhang fällt.

**Ende des ersten Aufzuges.**

## Zweiter Aufzug.

Zimmer bei Gaspar, wie im ersten Aufzug.

Röse springt fröhlich herein.

Herrlich! herrlich! mein Weg war nicht umsonst; ich habe von der Madame Goldschaum 40 Thaler bekommen. Ach! nun kann ich doch unsere Schulden bezahlen. Ich traf die gute Frau ganz allein im Zimmer. Sie horchte zwar, als sie hörte, mein Mann sei gestorben. Ach! als die Rede über meine Lippen, da schlug mein Herz vor Neue, es war aber einmal geschehen.

Caspar kommt fröhlich herein.

Hurrah! Vivat hoch! Weib! zieh' die Pantoffeln aus und tanze Schottisch, ich habe 30 Thaler.

Röse.

Und ich habe 40 Thaler.

Caspar.

Was? Vierzig? — Heiße! — Heiße! (Er tanzt mit Röse.) Aber sag' mir, mein Buttchen, woher?

Röse.

Nun, ich hörte unbemerkt Dein Plänchen mit an und führte ein Gleiches aus. Das Geld habe ich von der Madame Goldschaum.

Caspar.

Und ich von Herrn Goldschaum. — Na! eine schöne Geschichte.

Röse.

Durch Dich. An was soll ich denn gestorben sein?

Caspar.

Ich habe gesagt: an Altersschwäche.

Röse.

Wenn der Betrug an den Tag kommt. — Seine Frau wird sagen: Du wärst gestorben.

Caspar.

Und er behauptet das Gegentheil.

Röse.

Nein! dieser Tag. — Ach! ich fall' in Ohnmacht. Dort da kommt das Stubenmädchen der Madame Goldschaum, sie kommt auf unser Haus zu, ich laufe davon.

Caspar.

Nein! bleib hier! Du mußt sterben, auf eine Viertelstunde.

Röse.

Das geht nicht, ich habe Dich für todt ausgegeben.

Gaspar.

Mach' keine Sperenzien! schnell, ehe sie kommt.

(Röse legt sich auf das Sopha und deckt sich zu.)

Gaspar.

Still, rühre Dich nicht. Jetzt muß ich wieder wehmüthig werden.

Lisette tritt ein.

Guten Tag, Herr Gaspar! Ach! diese Geschichte. Unsere Madam spricht, Sie wären gestorben und unser Herr sagt: es wäre Ihre Frau todt.

Gaspar.

Ach! der Herr hat Recht. — Blicken Sie her, theures Stubenmädchen, hier liegt sie — todt! — — Au!

Lisette.

Wahrhaftig! — Na! Herr Gaspar! weinen Sie nicht so sehr. Es war ja eine zänfische Frau. Sie werden schon eine Andere bekommen. Adieu! ich muß Nachricht bringen.

(Ab.)

Gaspar.

Adieu! Adieu!

Röse, springt auf.

Was? eine zänfische Frau hat sie mich genannt? Nun wart', du Stubenmädchen.

Gaspar.

Mergere Dich nicht, jetzt gehen wir spazieren. Komm, wir feiern das Friedensfest.

Röse.

Friedensfest? — Ach! die Comödie geht am Ende erst ordentlich an. Gaspar! Gaspar!

Gaspar.

Was giebt's denn? Was schreist Du denn so arg?

Röse.

Dort schau hin, da kommt der Bediente.

Gaspar.

Wahrhaftig! schnell, stelle Dich zum zweiten Mal todt.

Röse.

Nein! nein! das geht nicht.

Gaspar.

Stirb! ich gebe Dir acht Groschen dafür.

Röse.

Nein! der Bediente will sehen, ob Du todt bist.

Gaspar.

Ja ja! jetzt komme ich an die Reihe. Sterben, wo ich dreißig Thaler in der Tasche habe.

(Er legt sich auf das Sopha und deckt sich zu.)

Röse.

Schnarche aber nicht so, wie es Deine Mode. Still, er kommt.

Zippe, tritt langsam ein.

Guten Tag! — Na! diese Verwirrung. Unsere Lisette sagt: Sie, meine gute Frau Gaspar, wären gestorben, und unsere Madam spricht ganz anders.

Röse schluchzend.

Ach! mein Mann! hier liegt er.

Zippe.

Na! so hat das Madamchen gewonnen. Aber, Herr Gaspar sieht noch recht frisch aus.

Röse, weinend.

Ach! mein guter Mann.

Zippe.

Weinen Sie doch nicht so entsetzlich. Ich dünkte, dieser Gaspar, der ließe sich ersetzen. Er hatte ja ein Gesicht wie ein Hamster...

Röse.

Ach, guter Zippe! schweige Er still.

Zippe.

Nein! ich muß reden. Er war immer mein Feind! Und wenn er noch lebte, da würde ich mich nicht fürchten. Ich würde sagen: Gaspar! Du bist ein Sauferwind, Du bist ein Nichtsnutz, Du bist ein . . . .

(Gaspar springt auf und zu Zippe hin.)

Zippe schreit.

Ach! sein Geist! sein Geist! (stürzt zur Thür hinaus.)

Gaspar.

Wart', du Seekrebs! Wenn ich dich erwische, dir breche ich den Hals und dann verklage ich dich.

Röse.

Ach! diese verwünschte Geschichte. Nichts wie Unruhe.

Gaspar.

Jetzt ist's aus. Komm, wir gehen spazieren und freuen uns des Lebens. Ein paar Thaler werden heut' nicht angesehen.

Röse.

Aber wenn uns Jemand aus Goldschaum's Hause erblickt?

Gaspar.

Wir kaufen uns neue Kleider, da erkennt uns Niemand. Hurrah! hinaus in die schöne Natur. Herz! schlage fröhlich, denn dieser Tag soll ein Freudentag werden.

Röse.

Ach, Gaspar! Wir sind verloren. Dort kommt Herr Goldschaum mit seiner Frau.

Gaspar.

Was! — Wahrhaftig! — der Mann, die Frau, das Stubenmädchen, der Bediente. — Rosa, Röschen, stirb noch einmal.

Röse.

Sie kommen! sie kommen! — Jetzt müssen wir alle Beide sterben.

Caspar.

Schnell! dort auf die Lagerstatt. (Röse thut es.) Ich sterbe hier auf dem Fußboden. — Adieu Welt! Hoppla, Caspar ist todt!

(Er legt sich rechts auf dem Fußboden. Man klopft an der Thür. Caspar schreit: Herein! Herr und Madame Goldschaum, Lisette und Zippe treten ein.)

Goldschaum.

Was sehen meine Augen?

Aurora.

Hab' ich nicht Recht, daß Er todt ist?

Lisette.

Und ich auch!

Zippe.

Und ich auch!

Goldschaum zu Zippe.

Du willst ihn aber doch gesehen haben?

Zippe.

Ach! das war sein Geist!

Goldschaum.

Zippe, ich glaube, hier ist Betrug im Spiel, Du bist gestempelt.

Zippe.

Gestempelt? ich bin doch kein Kalender?

Aurora.

Mann, laß einen Arzt holen.

Lisette.

Zum Magnetiseur, der die Kranken streicht.

Goldschäum.

Nein! nein! ich will Caspar selbst streichen und zwar hier mit meinem Bambusstock.

Caspar springt auf, kniet nieder und schreit

Gnade! Gnade!

Goldschäum.

Was? Er lebt?

Caspar.

Ja, ich bin so frei.

Aurora.

Aber die Frau?

Möse springt auf und kniet auf die andere Seite.

Gnade! Gnade!

Goldschäum.

Also auch hier noch lebendig? Heraus mit der Sprache!

Caspar.

Ach, die Noth, die Sorge, die Schulden, so mich drückten, Alles dies bewog uns zu diesem Lustspiel. Ach, wir haben mehr Angst dabei ausgestanden, als das Geld beträgt. Verzeihung! Gnade! Einmal todt gewesen, aber — in meinem Leben nicht wieder.

Goldschäum.

Caspar! Ihr seid ein Schelm. Er hat da mit seiner Sterberei mein ganzes Haus in Bewegung gebracht. Ich könnte Euch jetzt einen Prozeß anhängen.

Gaspar.

Bitte recht sehr! Stecken Sie sich nicht wegen meiner Wenigkeit noch in Unkosten.

Goldschaum.

Ich will mir meinen Geburtstag heut' nicht verderben, und die ganze Sache mit dem Mantel der christlichen Liebe zudecken.

Gaspar.

Heil dem Schneider, der diesen Mantel gemacht.

Goldschaum.

Als Beweis meiner guten Gesinnung schenke ich Euch das Geld. Wendet solches gut an, seid fleißig und arbeitsam. Arbeitsamkeit führt zum Glück und dem Betriebsamen guckt die Sorge nicht in's Haus.

Gaspar.

O, Sie edler Mann! ich kann nicht anders, ich — ich muß Sie umarmen.

Aurora.

Nun, da die Sache spaßhaft abgelaufen, so entsage ich auch meinem Geld.

Gaspar.

Was? auch hier solche nervenerschütternde Großmuth? Rosa! Weib! geh' hin und bedanke Dich.

Rose thut dies mit vielen Anzügen.

Gaspar.

Und Du, edle treue Zippe! ich habe Dich erschreckt als Geist! Verzeihe mir, komm, gieb mir einen Kuß. (Beide küssen sich.)

Goldschaum.

Heißlah! so froh habe ich meinen Geburtstag noch nie gefeiert.  
Ueberall frohe Gesichter.

Gaspar.

Ja! noch vor einer Stunde hieß es: Hoppla! Gaspar ist todt. Er aber lebt und die Frau dazu.

Goldschaum.

Deshalb kommt Alle mit in mein Haus, denn frohe Menschen zu sehen, dieß erquickt mein Herz.

Gaspar.

Diese Erquickung sollen Sie genießen. Ja, meine Mittel erlauben mir das. Wahrlich, hab' ich auch einen kleinen Streich gemacht, Gaspar ist ein guter Mensch und die Zukunft soll es beweisen.

Goldschaum.

Nun, dies hoffe ich, und mit Gesang wollen wir hier das kleine Dachzimmer verlassen. (Er singt.)

Nach meinem Hause lenkt den Schritt,  
Ich bitte Euch, kommt Beide mit;  
Vergesset alle Sorg' und Noth,  
Denn Gaspar ist ja nicht mehr todt.

Zippe.

Auch Zippe, der den Geist geseh'n,  
Wird sich, hoppla! im Tanze dreh'n,  
Denn Spuk war Alles, wip=tewip,  
Drum sing' ich fröhlich: Zipp! zipp! zipp!

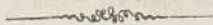
Nöse.

An diesen Tag gedenke ich  
So wahr ich lebe, sicherlich;  
Und wünsche da, wo Leid und Schmerz,  
Solch ein mitfühlend Menschenherz.

Caspar.

Ihr Musikanten, macht bum=bum!  
Es lebe hoch das Publikum!  
Für heut' ist die Comödie aus,  
Es lebe hoch das ganze Haus.

(Während alle Puppen tanzen, fällt der Vorhang.)



Druck von Fischer und Krieger in Leipzig.

53 MA 505985R

-E50-

ca. 1850

65

45



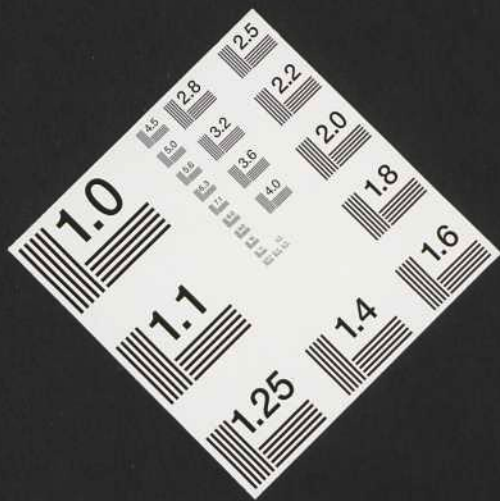
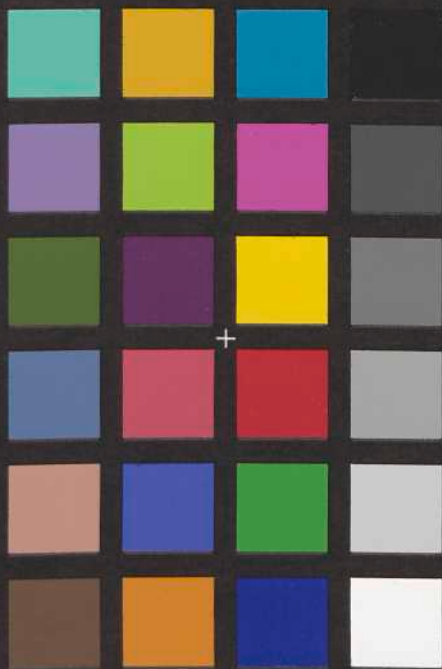
Druck von Fischer und Kuesen in Leipzig.



Hoppla! Caspar ist todt!

x-rite

colorchecker CLASSIC



Staatsbibliothek  
zu Berlin

Preußischer Kulturbesitz